Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 38.

Sonnabend den 22. September 1827.

Der von sich selbst angeführte Dieb.

Am Tische stand der Amtmann X. zu Y., und zählte seine Pacht auf, die er am andern Tage der Kasse übersenden wollte, als eben ein armer Tagelöhner zur Stube herein trat, um Arbeit und einen Scheffel Roggen bat, weil er mit Frau und vier Kindern jetzt darben müsse, und keinen Bissen Brodt im Hause habe. Aber die Antwort erscholl: Schert euch eurer Wege! ich habe jetzt mehr zu thun; mein Getreide brauche ich selbst! und mehrere abschreckende Reden. Wäre der Arme nicht gleich gegangen, er stand in Gefahr, noch ein Andenken mit dem Stock, nach dem der erzürnte Amtmann schon griff, zu bekommen.

Sich hinter den Ohren kratzend, ging traurig der arme Arbeitsmann fort. Doch auf einmal geht ihm ein blendendes oder vielmehr verblendendes Licht auf. Das schöne blanke Kurant sieht er jetzt in Gedanken auf dem Tische liegen; dann fallen ihm seine um Brod schreienden Kinder ein, und gereift ist der Gedanke, das Geld zu stehlen. Schon funkeln ihm die Augen. Er überlegt: Am Fenster, fällt ihm ein, stand ein Koffer, worin ein paar volle Beutel sich befanden; in diesen kommt gewiß auch das auf dem Tisch aufgezählte Geld; diese Nacht gehst du hin und holst den Koffer; ja, ja! das geht, das muß gehn! gleich läufst du dann hin, kaufst dir einige Scheffel Mehl, ein Schweinchen, Erbsen; das soll schmecken! wie werden da deine Kinder einhauen! Mit diesen freudigen Gedanken verdoppeln sich seine Schritte, und ehe er sein Dorf erreicht, hat er noch das Glück, von einem wohlgekleideten Reisenden, für Zurechtweisung des Weges, ein paar Groschen zu erhalten, wofür er auch sogleich in dem nahe liegenden Städtchen für Frau und Kinder Brodt kauft. — Wie es Nacht wird, macht er sich wieder auf den

Weg, und hat das Diebesglück, ohne von einem Menschen gesehn, noch von einem Hunde erwittert zu werden, den Koffer, welcher eine ziemliche Last hatte, zu bekommen. Freudig eilt er nun mit ihm auf den Schultern fort, und ohnerachtet ihm der Schweiß über sein Gesicht strömt, so weiß er doch für Freuden nicht einmal, daß er eine Feder, viel weniger eine an einen halben Zentner schwere Bürde trägt. Gern hätte er alle Augenblicke den Kerker seines Schatzes erbrochen, aber Furcht vor einem Nachsetzenden fesselt seine Heißgier, und querfeldein, und durch die dicksten Gesträuche nimmt er seinen Weg, ohne einen gangbaren Fußweg zu betreten.

Endlich in seiner Hütte angelangt, wirft er freudig bebend seine Last auf die Ofenbank, schürt mit zitternden Händen das Feuer im Kamin an, holt sein Beil, bricht den Koffer auf, fährt sogleich in den einen offnen Beutel; aber wie groß ist sein Schreck! die erstarrten Finger greifen statt blanken Kurants nur kalte Feldsteine. Fast ohnmächtig sinkt er auf die Bank nieder. Seine Arme scheint der Schlag getroffen zu haben, die Augen glotzen stier die unschuldigen Steine an, und nun erhebt sich seine Stimme mit einem so fürchterlichen Toben, daß Frau und Kinder plötzlich mit lautem Schreien erwachen. Mit knirschenden Zähnen gebietet er Schweigen, nimmt rasch den Koffer, eilt zur Hinterthür hinaus, und hin wirft er ihn wüthend in einen Froschgraben, daß der spritzende grüne Schlamm und die Entengrütze sein ganzes Gesicht maskiren, und er fast einer gebadeten Maus gleich, langsam in seine Hütte zurückkehrt. —

Wie kam es aber, daß der Dieb statt Geld nur Steine stahl? Man höre! Ein Freund des Steinreichs und ein naher Verwandter des Amtmann X., hielt sich seit einiger Zeit zum Vergnügen hier auf dem Amte auf. Bei seinen Lustwandlungen hatte er auf den Feldern und in den Bächen verschiedene Versteinerungen, Agate, und andere dergleichen Produkte gefunden, die für ihn vielen Werth hatten, worüber aber der Amtmann, wie jeder Unkundige, herzlich lachte. Nun waren dem Gelehrten seine so werthen und mühsam zusammengelesenen Steine entwendet worden, die er, wie einen Schatz, in seinem Reisekoffer verwahrt hatte. Hätte man ihm seine Frau gestohlen, die er erst ein Jahr besaß, er würde sich als ein kaltblütiger Philosoph darein gefunden haben; aber die Entwendung seiner lieben Steine war ein zu harter Schlag. Wohl ihm aber, daß er, bei allem Gelächter seiner ungelehrten Verwandten, doch noch einen theilnehmenden Freund, einen Pudel hatte. Diesem Hunde hatte er nicht sobald die Entwendung seines Schatzes begreiflich gemacht, als derselbe sogleich zu dem von dem Diebe offen gelassenen Fenster hinaussetzte, die Spur des Diebes aufnahm, und nun, als würde er gehetzt, davon eilte. Laut bellend kommt der Hund im Dorfe des Diebes angelaufen. Dem Unterförster daselbst ist der Pudel bekannt, da er ihn nur vor ein paar Tagen auf dem Amte gesehen hat. Ihm fällt die Hitze des Hundes, und wie er einer Spur zu folgen scheint, auf, und nun sieht er, daß das Thier auf ein Tagelöhnerhaus zueilt, an die Thür hinaufspringt, kratzt und immer fortbellt. Er geht auf das Haus ahnend zu, daß hier ein Dieb sich aufhalten müsse. Schnell öffnet er die Thür, der Hund stürzt hinein, springt an dem erschrockenen Tagelöhner hinauf, verbeißt sich in seinem Brustlatze, und wie der Jäger den erblaßten

Sünder anschreit: Ha! ihr seyd also der Dieb? hab' ich euch Schurken nun? das soll euch schwer zu stehen kommen! so erwidert jener mit bebender Stimme: „Ja, ich habe einen Koffer, aber nur mit Steinen, gestohlen; ich will ja alles gerne widergeben!" Sogleich muß er in den Schlammgraben springen, den Koffer und alle Steine herauskrebsen, und wie dies geschehen war, wurde er gebunden nach dem Amte gebracht.

Wie groß war die Freude des Steinreichs-Freundes, als er seine lieben Feldsteine wieder sah, und sein Jubel ward noch sehr vergrößert, als er seine Sammlung um einige zwanzig Stücke von Werth vermehrt fand, welches die gute Folge für den Dieb hatte, daß er nicht allein sein Fürsprecher ward, wodurch derselbe nur mit einer achttägigen Gefängnißstrafe davon kam, sondern daß er ihm auch noch drei harte Thaler heimlich schenkte, wofür jener seiner Frau und Kindern Brodtkorn kaufen konnte. Auch versprach der Amtmann dem betrogenen Tagelöhner, nach Endigung seines Arests, Arbeit zu geben.

Der kluge Pudel bekam für seine treu geleisteten Dienste ein Halsband von rothem Saffian-Leder, worauf in einem silbergestickten Lorbeerkranz, Stunde, Tag und Jahr seiner Heldenthat verzeichnet war.

An Amynth.

Wie bist, Amynth, Du zu beneiden,
 Daß ein Mäcen mit tapfrer Hand
Sich zur Vergeltung Deiner Leiden
 So ritterlich berufen fand.

Bei solchem Liebling der Kamönen
 Wird Mitleid zur Vergelterin;
Er mag mich immerhin verhöhnen,
 Ich bleibe dennoch wer ich bin.

Jedoch er ist nicht gut berichtet
 Und schöpft aus lautrer Quelle nicht;
So schön er Defensionen dichtet,
 Mäcenen täuscht ein falsch Gerücht.

Nicht störe ich, wenn Freunde scherzen,
 Mit meinem Hauch vergift' ich nicht
Den schönen Wiederhall der Herzen;
 Das thut ja nur ein Bösewicht!

Ich bin so feindlich wahrlich nimmer,
 So schwarz nicht, wie er mich gemahlt;
Gar mancher ist bedeutend schlimmer,
 Der stets mit seiner Tugend prahlt.

Ich liebe auch den Scherz, die Freude,
 Und bin nicht abhold munterm Spiel,
Niemandem thu' ich was zu Leide,
 Und helfen ist mein stetes Ziel.

Allein ich bin ein näck'sches Wesen,
 Verzeih' den Fehler mir, Amynth,
Ich kann nicht Deine Verse lesen,
 Weil sie doch gar zu schofel sind.

Du sagst, die meinen sind nicht besser;
 Das weiß ich wohl, und schweige still.
Mäcenas ist kein Menschenfresser,
 Es mag kein Dichter seyn

Mertill.

= =

Paroli.

Amynth ist glücklich halb kurirt,
Er hat in Prosa raisonnirt;
Der ausgediente Pegasus
Empfing den herben Abschiedskuß.
Und was von mir ein Knabe spricht,
Das acht' ich nicht. *)

's schmeckt schlecht.

Ein lebenssatter Thunichtsguts
Griff zu dem letzten Mittel,
Nicht etwa, daß er leichten Muths
Sich eingekauft in's Spittel;
Nein, schlimmer noch, der arme Tropf
Erhing sich an dem eignen Zopf.

Wie lange währt's; man referirt
Den Casus den Gerichten,
Und dort wird schleunigst decretirt,
Denatum zu besichten;
Das concernente Dorfgericht
Führt judicem zum armen Wicht.

Allein, o casus criticus,
Der Doctor ist vergessen;
Nun sprich, mein alter Medicus,
Wo hast Du denn gesessen,
Daß Du dies lucrum weggeschenkt,
's kommt selten, daß sich jemand hängt.

Zwar hat ein zweiter Herr Chirurg
Den Todten noch besehen;
Allein es spricht schon Freund Lycurg:
Geschehen ist geschehen.
Zwei Thälerchen, gelt! zähl' ich recht,
Sind sechzig Böhm'n und schmecken schlecht.

Räthsel.

Mein Erstes brauchet man
Zum Hängen und zum Binden,
Das Zweit' und Dritte kann
Man in der Mühle finden.
Gehn fleiß'ge Damen aus,
So gehn sie nur mit mir;
Doch oft beim Kaffeeschmaus
Dien' ich auch blos zur Zier.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vorigen Stück:

Schuld — Huld.

Berichtigung.

In den Aufsatz: Bemerkungen über den Landwein, im Wochenblatte Stück 35, haben sich in den Satz „Ein zweites unbedingt ꝛc." Unverständlichkeiten eingeschlichen, und es soll derselbe nicht wie dort, sondern wie er hier folgt heißen.

Ein zweites unbedingt nothwendiges und eben so leichtes Mittel zur Verbesserung des Weines sowohl, als zur Hebung seines Rufes und besserem Verkaufe an Auswärtige ist: daß man allgemein die Trauben sortire. Ich meine vor der Hand nur: daß man alle blaue Sorten allein, und alle grüne Sorten auch allein lese, den Traminer lasse man bei den grünen

---

*) Anmerkung. Um nicht des Plagiats beschuldigt zu werden, gestehe ich sehr gern von selbst, daß die beiden letzten Zeilen des Parolis aus Gleims Fabel „der Löwe, der Fuchs und der Esel", nur mit dem einzigen Unterschiede entlehnt sind, daß bei Gleim statt des Knaben das in fine des Rubrums genannte Thierchen steht.

Trauben; die blauen Weinbeeren, alle Sorten, lese man früher, die grünen aber acht, ja vierzehn Tage später, denn sie dauern, wenn die Witterung nur leidlich ist, sehr gut aus. Ganz so verfährt man auch in Frankreich bei der Weinlese.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Durch das Stoppeln in den Weingärten nach gehaltener Lese werden nicht nur die Weinreben häufig beschädigt, sondern es werden auch bei dieser Gelegenheit nicht selten die benachbarten, noch unabgelesenen Weingärten von den Stopplern beraubt. Dies Stoppeln wird daher hiermit im Allgemeinen bei Geld= oder Gefängnißstrafe verboten. Wollen die Garteneigenthümer in einzelnen Fällen dies Stoppeln in ihren Gärten erlauben, so steht ihnen dies zwar frei, jedoch nur in dem Falle, daß der benachbarte Garten ebenfalls schon abgelesen ist.

Grünberg den 19. September 1827.

Der Magistrat.

Subhastations=Proclama.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Zimmermeisters Johann Christoph Seiffert gehörigen Weingärten No. 1548. im alten Gebirge, aus drei Flecken bestehend, wovon

der erste Fleck mit Backe und Preßhaus 145 Rtl.
der zweite Fleck . . . . . 55 = 1 Sgr.
der dritte Fleck . . . . . 44 = 8 =

so wie die Weingarten=Flecke und der Acker No. 410. auf der Rogschen Haide,

der erste Fleck . . . . . 65 Rtl. 28 Sgr.
der zweite Fleck . . . . . 40 = 15 =

taxirt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 29. September c., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, sogleich zu erwarten haben.

Auch sollen die Seiffert'schen Aecker auf der Rogschen Haide in obgedachtem Termine mit verpachtet werden, wozu sich ebenfalls Pächter einzufinden haben.

Grünberg den 19. September 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den 25. September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, soll vor dem Herrn Kanzlei=Assistenten Lange,

1) im Walker Petzold'schen Weingarten an der Berliner Chaussee,
2) im Petzold'schen Weingarten an der Schertendorfer Straße,
3) im Steinsch'schen Weingarten im Erlbusche,
4) im Steinsch'schen Weingarten im Neulande bei der goldnen Krone,

der Wein am Stocke an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu sich Käufer an Ort und Stellen einzufinden haben, und wird der Anfang an der Berliner Chaussee gemacht werden.

Grünberg den 19. September 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Das dem hiesigen Hospital zugehörige, vormals Schreiber'sche Haus, auf der Obergasse belegen, soll unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations=Termin am 25. dieses Monats Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Kauflustige und Besitzfähige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 4. September 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen in dem der Handlung Paul Harrers Erben hieselbst gehörigen Fabriken=Gebäude, in termino

den 24. September 9 Uhr früh,

mehrere Farbematerialien, als Potasche, Röthe, Weinstein, Crystall-Tartari, Indigo mit Oleum angesetzt, Quercitron-Rinde, Sandel, Gelbholz und dergleichen, im Wege der öffentlichen Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Züllichau den 12. September 1827.

Der Königl. Justiz-Actuarius
Buschick,
vigore commissionis.

Auktion.

Es wird Montags den 24. September c. und folgende Tage, früh von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Hause der Frau Kaufmann Kallenbach hieselbst, Porcellain, Fayence, Steingut, Gläser, Metall, Geräthschaften, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Pferde, Wagen, Schlitten, Bücher, ein Wiener Flügel, eine Ziehrolle, verschiedene Reste eines Schnittwaarenlagers, Cartons mit Bändern, Ladentische und Utensilien u. s. w., und zwar Montags früh um 9 Uhr im gedachten Hause Meubles und Hausgeräth ꝛc., gegen 11 Uhr aber auf der Reitbahn ein Paar braune gute Kutschpferde, bedeckte und halbbedeckte Wagen, mehrere Schlitten, Riemenzeug, Geschirre und sämmtliche Stall-Utensilien, alles im besten und brauchbarsten Zustande, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung an gedachten Orten verkauft werden.

Grünberg den 20. September 1827.

Lange.

Privat-Anzeigen.

Zur Unterstützung der hiesigen Armen sind ferner eingegangen:

120) Von Herrn A. Mühle 1 rtlr. 121) Von Ungenannten 2 rtlr. 122) Von Herrn Johann Seydel pro September 2 rtlr.

Grünberg den 19. September 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist stets vorräthig zu haben:

„Auf dreißigjährige Erfahrung und vielfache Versuche gegründete Anweisung, den Weinstock in den Weinbergen der Mark Brandenburg und andern Gegenden der Natur desselben gemäß mit Nutzen zu behandeln. Ein Handbuch für alle Weinbergsbesitzer, von M. Poppo. 8. geh. 12½ sgr.

Ferner:

„Kecht, J. S., Versuch einer durch Erfahrung erprobten Methode, den Weinbau in Gärten und Weinbergen zu verbessern; nebst einer Anweisung, den Wein ohne Presse zu keltern; mit Kupfern. gr. 8. geh. 26¼ sgr.

Diese Anzeige dürfte jedem Weinbergsbesitzer zur bevorstehenden Weinlese nicht unwillkommen seyn, weshalb wir den geehrten Bestellungen auf diese so nützliche und ausgezeichnete Werkchen entgegensehen.

Darnmann'sche Buchhandlung
in Züllichau.

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen Tuchmacher-Gewerk gehörenden 6 Tuchwalkmühlen werden zum 1. Januar 1828 pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 3 Jahre, ist ein Licitations-Termin auf den 7. November d. J. Vormittags 9 Uhr in dem auf der Niedergasse befindlichen Meisterhause angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtung der Tuchwalkmühlen einzeln geschehen, und daß die Ueberlassung der Pacht an die Meist- und Bestbietenden, jedoch mit Vorbehalt in der Wahl der Pächter, erfolgen soll.

Grünberg den 19. September 1827.

Die Vorsteher des Tuchmacher-Gewerks.

Der Wein in dem Vieweger'schen Garten an der Heinersdorfer Straße, soll in termino den 25. September c., Nachmittags 2 Uhr, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden, wozu Pachtlustige ergebenst einladet

Lorenz.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Lager von Damenputz, Blumen, Federn, Handschuhen, Bändern und Stickereyen

G. Räbigers sel. Wittwe aus Sorau.

Logirt beym Böttchermeister Herrn Jacob Dehmel am Topfmarkte.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich diesen Jahrmarkt in einer Bude vor des Tuchfabrikanten Heinrichs Thüre mit Seife ausstehen, und dieselbe von der nämlichen Güte und zu den Preisen wie die fremden Seifensieder verkaufen werde.

Ernst Mühle.

Die diesjährige Erndte nachstehender Jerem. Thonke'schen Weingärten, bin ich zu verpachten beauftragt; hierzu ist von mir ein Termin auf Mittwoch als den 26. d. M. festgesetzt, und zwar

zur Verpachtung des sogenannten Nippe'schen Weingartens bei Semmlers Mühle, Vormittag um 10 Uhr,

des Weingartens an der Leßner Straße, Nachmittag um 2 Uhr,

und der beiden Mühl-Gärten, Nachmittag um 4 Uhr.

Pachtlustige werden ersucht, in den festgesetzten Stunden des gedachten Tages in bezeichneten Weingärten Sich gefälligst einzufinden.

Die näheren Bedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht, und sind solche auch früher bei mir zu erfragen.

Grünberg am 19. September 1827.

David Schuhmann.

In meinem auf dem Maugscht-Berge befindlichen Garten bin ich gesonnen, den Wein auf dem Stocke zu verpachten, und ersuche ich Pachtlustige, sich Dienstags den 25. d. M. Nachmittags um 2 Uhr im Garten einzufinden.

Wittwe Pusch auf der Lawalder Gasse.

In meinem im Kaschoberg-Revier No. 455. gelegenen Weingarten bin ich willens, den Wein am Stocke gegen gleich baare Bezahlung zu verpachten. Pachtlustige belieben sich dazu Montags den 24. d. M. früh um 9 Uhr an Ort und Stelle zu verfügen.

Emanuel August Semler.

Ich bin willens, den Wein am Stocke in meinem Garten bei Semmlers Mühle, Montags Nachmittags um 2 Uhr zu verpachten, und ersuche Pachtlustige, sich daselbst einzufinden.

Wittwe Handrich.

Mittwoch den 26. d. M. früh 9 Uhr, werden die noch übrigen, aus dem Abbruch des Niederthor-Gebäudes gekommenen Baumaterialien, als Holz, Eisen u. dgl., verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Stephan, D. Prüfer,
am Niederthor.

Ein guter trockner Keller, 11½ Ellen lang und 5 Ellen breit, ist sogleich auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen beim

Tuchbereiter Krause in der Hospitalgasse.

---

* Woll-Zwiste *
sind jederzeit zu haben bei

Löser Hiller.

Eine gute Auswahl weißer Leinwands, als auch neuester Kleider- und Ueberrock-Zeuge, desgleichen andere moderne Gegenstände, habe so eben erhalten, und offerire solche zu möglichst billigen Preisen.

J. Prager.

Sonntag den 23. d. M. werde ich ein Hecht- und Schwein-Ausschieben veranstalten, zu welchem ich höflichst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Mein im Rathhaus-Bezirk No. 47. belegenes Haus, worin sich zwei Oberstuben, ein Gewölbe und Keller befindet, bin ich willens, aus freier Hand, nebst meinen sämmtlichen Galanterie-Waaren und

einigen Meubles, zu verkaufen. Kauflustige Personen, welche die nähern Bedingungen bei mir täglich erfahren können, lade ich ergebenst ein.

Anton Leuckert.

Wein=Ausschank bei:
Karl Grundke auf dem Silberberge.
Samuel Brucks auf der Obergasse.
Vorwerksbesitzer Schrecke hinterm Niederschlage.
Gottlob Oerlig auf der Lawalder Gasse.
Christian Schulz hinterm Hufeisen.
Stellmacher Richter im Grünbaum=Bezirk.
Christian Arlt im Burg=Bezirk.
Leutloff im Schießhaus=Bezirk.
Gottlob Fuchs auf der Niedergasse.
Malcke hinter der Hospital=Gasse.
Traugott Petzold in der ersten Tuchwalke.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 8. September: Müller Hübner bei Heinersdorf eine Tochter, Auguste Emilie.

Den 11. Kutschner C. Fr. Kahl in Heinersdorf ein Sohn, Johann Karl Friedrich. — Tagelöhner G. Fr. Gelvert in Neuwalde eine Tochter, Louise.

Den 13. Krämer Christian Girnth in Lawalde ein Sohn, Heinrich Gustav. — Schuhmachermstr. C. G. Pfaffenschläger ein Sohn, August Ferdinand.

Den 14. Kutschner Gottfr. Häusler in Sawade eine Tochter, Johanne Dorothea. — Gärtner Joh. George Sauermann in Lawalde eine Tochter, Anna Rosina. — Tuchmachergesf. A. Murschinske eine Tochter, Auguste Henriette Wilhelmine.

Den 16. Bauer Johann George Hohenberg in Sawade ein Sohn, Johann Gottfried.

Getraute.

Den 18. September: Tuchfabrikant Jeremias Gottlob Leutloff, mit Jgfr. Christiane Beate Wagener.

Den 20. Tuchfabrikant Chr. Daniel Heymann, mit Jgfr. Christiane Beate Vogt.

Gestorbne.

Den 17. September: Bauer Joh. Christoph Marsch in Sawade, 63 Jahr, (Stickfluß). — Gerichts=Schulzen Joh. Fr. Schulz in Sawade Tochter, Anna Rosina, 6 Wochen, (Krämpfe).

Den 18. Häusler Christian Schulz in Lawalde Ehefrau, Anna Rosina geb. Wanke, 44 Jahr, (Geschwulst). — Verstorbenen Graupner Christian Krüger Tochter, Jgfr. Anna Rosina, 64 Jahr, (Brustfieber).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 17. September 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	23	9	1	21	3	1	18	9
Roggen . . .	= =	1	17	6	1	13	9	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	8	9	1	7	6
= kleine .	= =	1	8	—	1	5	—	1	2	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	21	3	1	19	11	1	18	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	15	9	—	14	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	15	—	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.